

## **Ryaku Fusatsu / Reue Zeremonie – Ein Teisho von Meister Roland Yuno Rech:**

Zazen ist in sich vollständig. Gassho, Sanpai, die Zeremonien sind Ausdruck unseres Zazen. Die Reue-Zeremonie ist der Ausdruck von shin shin datsu raku, Körper und Geist abwerfen. Wir werfen uns in Sanpai zu Boden; es ist das Abwerfen und Erneuern der Gelübde, das Realisieren der Gebote in einer aktiven Handlung. Es ist wichtig, mit dem Körper zu verstehen.

Wenn man den Sinn der Reue-Zeremonie studiert wird man erkennen, dass diese sehr der Bodhisattva-Ordination ähnelt. Nicht nur das Bedauern, wie es im San Ge Mon zum Ausdruck kommt, es ist auch, dass man seine Dankbarkeit allen Buddhas gegenüber zum Ausdruck bringt. Man nimmt Zuflucht zu den Drei Kostbarkeiten, man empfängt erneut die Gebote. Aber solange man nur die Worte liest und denkt, kann man dies natürlich verstehen und damit übereinstimmen. Aber wenn man dieses Verstehen in der Praxis von Sanpai erlebt, dann entwickelt sich eine viel tiefere Aufnahmefähigkeit. Es ist so als würde statt nur mit seinem Kopf, mit seinem ganzen Körper verstehen. Nicht nur das man es versteht, man aktualisiert auch immer wieder das was man verstanden hat. Man drückt den Buddhas der Vergangenheit gegenüber seine Dankbarkeit aus und in der Praxis von Sanpai wird man Buddha ähnlich. Es ist mit dem ganzen Körper loslassen.

Manche zögern etwas oder haben auch Widerstände gegen diese Zeremonie, wegen der christlichen Nebenbedeutung des Wortes „Bereuen“, was so ein bisschen Schuldgefühle weckt, denn im Christentum bereut man gegen den göttlichen Willen verstoßen zu haben und entwickelt vielleicht ein Schuldgefühl einer Person gegenüber. Aber wenn man diese Zeremonie praktiziert, die das San Ge Mon umfasst, so bereut man im wesentlichen sich selbst gegenüber, unserer wirklichen Buddha-Natur gegenüber, die wir ignoriert haben. Deshalb haben wir alle möglichen Irrtümer begangen und waren uns selbst, der wahren Natur unserer Existenz gegenüber untreu. Diese Art zu bereuen schafft keine Schuldgefühle, sondern regt Bodai Shin, den Geist des Erwachens an, den Wunsch auf eine wirklich rechte und authentische Weise zu leben. Es ist eine große Anregung für die Praxis des Weges.

Auch wenn man nur einmal in seinem Leben die Gebote empfängt, während der Bodhisattva-Ordination, und ein weiteres mal, wenn man Mönch oder Nonne wird, praktiziert man die Reue-Zeremonie normalerweise jeden Monat. Dies ist eine Möglichkeit konstant seine Gelübde zu erneuern. Vielleicht könnte man diese Zeremonie auch „Erneuerungs-Zeremonie“ nennen. Im Japanischen ist die Bedeutung der Zeichen nicht nur „Bereuen“, es ist die Bedingungen wieder herzustellen, für eine richtige Praxis.

Wir haben die **Ryaku Fusatsu Zeremonie** mit Reue-Zeremonie übersetzt aber in Wirklichkeit ist es viel weiter. Die Zeremonie besteht aus vier Teilen, der erste Teil ist das wirkliche Bereuen, d.h. wir singen das **San Ge Mon**, wie auch bei der Bodhisattva-Ordination und der Ordination als Mönch oder Nonne. Der zweite Teil ist das was man **Chōrai** (Zufluchtnahme) nennt, das bedeutet Zuflucht zu nehmen zu allen Buddhas der Vergangenheit. Das bedeutet zum einen seine Dankbarkeit gegenüber allen Buddhas der Vergangenheit auszudrücken und zu geloben ihrer Unterweisung zu folgen. Zur gleichen Zeit ist es die Bitte, das sie uns helfen, die Praxis des Weges fortzusetzen. Es schafft also eine Verbindung zu den Buddhas der Vergangenheit. Dann kommt das **Shigu Sei Gan Mon**, das sind die 4 Gebüde des Bodhisattva, die wir jeden Tag singen und danach kommen die Gebote, die Kai. Man liest entweder das ganze oder einen Teil des **Kyojukaimon** (von Meister Keisan), das ist die Weitergabe der 16 Gebote, wie auch bei der Bodhisattva-Ordination und der Ordination als Mönch oder Nonne. Dann folgt das **San Ge Rei Mon**, die Zufluchtnahme zu den Drei Kostbarkeiten, Buddha, Dharma und Sangha und zum Schluß das **Ji ho san shi**, wie nach allen Zeremonien.

Im **San Ge Mon** singen wir: „Alle schlechten Taten, die ich seit sehr langer Zeit begangen habe, Frucht meiner Begierden, meines Zorns und meiner Verblendung, in Gestalt von Taten, Worten, Gedanken, alles schlechte Karma, das ohne Anfang ist, bekenne und bereue ich jetzt.“. Die Handlungen die man bereut, sind solche Handlungen, die schlechte Konsequenzen haben, d.h. die Leiden verursachen, für einen selbst und für andere und die Hindernisse auf dem Weg zum Erwachen werden. Es sind die Handlungen, die wir unter dem Einfluß der Drei Gifte begehen. D.h. in Wirklichkeit durch unseren Egoismus. Wenn wir die wahre Natur unserer Existenz verkennen, die Buddha-Natur, die Einheit mit allen Wesen ist. Wenn wir egozentrisch werden und einzig handeln, um das Ziel, den Gegenstand unserer Wünsche zu erhalten, einschließlich damit das wir Leiden bei den anderen schaffen. Oder wenn wir die Natur, die Umwelt schädigen, oder in dem wir andere ausbeuten. Die Tatsache, dass wir ausgehend von diesen Wünschen handeln und das was unseren Wünschen und Anhaftungen widerspricht unsere Ablehnung und unseren Hass auslösen, also alle Verhaltensweisen, wie Neid und Eifersucht, Aggressivität. Zum einen auf der individuellen Ebene aber auch auf der kollektiven Ebene. Alle Konflikte, alle Kriege, alle Verbrechen werden ausgehend von diesem Egoismus, dieser Ich-Bezogenheit begangen. Es geht also darum, dass man Dinge erkennt. Wenn wir von unserem Ego gelenkt handeln und von unseren Wünschen und Abneigungen konditioniert, dann deshalb weil wir den tiefen Sinn unserer Existenz verkennen. Dann sind wir völlig unzufrieden und wir glauben, dass das so ist, weil uns etwas fehlt. Das nährt unsere Gier, unsere Wünsche und der Kreislauf des Samsara wird dadurch vorangetrieben. Das Bereuen zu praktizieren, bedeutet in Wirklichkeit zu erwachen. Es ist die Praxis des Erwachens. Es bedeutet tief den grundlegenden Irrtum zu verstehen, von diesem Samsara ergriffen zu sein. Es bedeutet ein täuschendes und schmerzhaftes Leben zu führen. Also kann man nur wünsche, sich davon zu befreien und den anderen zu helfen sich ebenfalls zu befreien.

Das ist der Grund, warum man die Hilfe aller Buddhas der Vergangenheit anruft, die dem Weg der Befreiung gefolgt sind und ihn weitergegeben haben und die man bittet uns zu helfen, in dem wir mit ihnen in Verbindung treten. In der Bodhisattva-Ordination und der Ordination als Mönch oder Nonne empfängt man das Ketsumjaku und es ist Menju, der Kontakt mit dem Meister vorhanden. Die Verbindung zur Linie der Weitergabe wird hergestellt durch das Ketsumjaku und Menju. Das **Chorai** während der Ryaku Fusatsu Zeremonie hat die gleiche Bedeutung. D.h. Man nimmt Zuflucht zu den sechs Buddhas der Vergangenheit, deren Namen man auch morgens während des Ekos der Patriarchen, der Meister der Weitergabe rezitiert. Man nimmt Zuflucht zu Buddha Shakyamuni, beim Buddha Maitreya, der der Buddha der Zukunft sein wird, beim Bodhisattva Manjushri, der

der Bodhisattva der Weisheit ist (und es wäre gut, wenn auf dem Altar ein Manjushri stehen würde. Normalerweise ist im Dojo einfach nur Manjuchri, der die Dimension der Weisheit Buddhas darstellt. Der immer auf einem Löwen sitzend dargestellt wird, mit einem Schwert in der Hand. D.h. Durch seine Weisheit ist er zum einen in der Lage, die stärksten Instinkte zu kontrollieren und zugleich in der Lage, alle Zweifel und Täuschungen mit seinem Schwert abzuschneiden. Dann nimmt man Zuflucht zum Bodhisattva Samantabhadra und zum Bodhisattva Avalokiteshvara, Kannon, der Bodhisattva des Mitgeföhls und schließlich zu allen Patriarchen.

Jedes Mal, wenn man dies wiederholt, Satz für Satz, den der Ino singt und den man dann wiederholt, macht man im Anschluss eine Niederwerfung. Dies wiederholt sich dreimal. Es sind also viele Niederwerfungen, viele Wiederholungen des Glübdes, den Buddhas der Vergangeheit zu folgen. Das ist die Bedeutung des Rituals, seinen Körper wirklich mit dem Wunsch, sich mit den Buddhas zu verbinden zu durchtränken.

Dann folgt das **Shigu Sei Gan Mon**, die Vier Gelübde und danach kommt das **Kyojukaimon**. Die Weitergabe der Gebote im Kyojukaimon ist nicht einfach nur die Lektüre von Geboten „man darf dies nicht tun – man darf das nicht tun“, sondern die Weitergabe der Gebote wird angesehen als die Weitergabe des Erwachens Buddhas. Für die gewöhnlichen Menschen, wie wir es sind, kann man sagen, dass die Gebote Ratschläge sind, um im Einklang mit der Weisheit und dem Mitgeföhls Buddhas zu leben. In Wirklichkeit sind aber diese Gebote Ausdruck dieser Weisheit und des Mitgeföhls. Die Bedeutung unserer Praxis ist es also, den Geisteszustand zu realisieren, in dem man auf natürliche Weise diesen Geboten folgt und die Gebote völlig Teil unserer Seinsweise sind. Aber solange dies nicht so offenkundig ist, ist es gut, sie zu wiederholen. Wenn man z.B. die Ryaku Fusatsu Zeremonie monatlich macht, kann man sich immer wieder an diese 16 Gebote erinnern. Wenn von 16 Geboten die Rede ist, handelt es sich bei den ersten 3 um die Zufluchtnahme zu Buddha, Dharma und Sangha wie im **San Ge Rai Mon** und danach folgen die 3 reinen Gebote.

### **Die Drei Reinen Gebote lauten:**

- Hört auf, Schlechtes zu tun. Dies ist der Ursprung der Gebote Buddhas. Macht daraus eure Bleibe.
- Tut nur Gutes. Dies ist das Dharma des höchsten Erwachens für alle Existenzen.
- Tut das Gute für die anderen. Seit jenseits von heilig und profan und helft allen Wesen wie euch selbst, die Befreiung zu verwirklichen.

### **Die Zehn Großen Gebote lauten:**

- Nicht töten. Keine Lebewesen zu zerstören bedeutet, dem Leben Buddhas zu ermöglichen, seine Entwicklung fortzusetzen. - Tötet nicht Buddha. Es geht also nicht nur darum nicht zu töten, sondern darum, es der Buddha-Natur, welche jedem Lebewesen innewohnt, zu erlauben sich zu entwickeln.
- Nicht stehlen. Subjekt und Objekt sind eins. So ist das Tor des Erwachens weit offen.
- Sich nicht vergiften. Es gibt nichts, über das man sich täuschen kann. Wenn wir dies verstehen, verwirklichen wir das Erwachen.
- Nicht begehren. Handelnder, Handlung und Empfänger der Handlung sind rein von jeder Begierde. Dies ist dieselbe Handlung wie die aller Buddhas.
- Nicht lügen. Das Rad des Dharmas dreht sich seit Anbeginn, nichts fehlt, nichts ist zuviel.

So bedeckt süßer Tau die ganze Welt und in ihm findet sich die Wahrheit.

- Nicht kritisieren. In der Lehre Buddhas existiert die Wahrheit in allem. Alle folgen derselben Unterweisung, demselben Erwachen, demselben Betragen. Kritisiert nicht und sprecht nicht über die Fehler anderer. Verunreinigt nicht den Weg.
- Sich nicht bewundern. Jeder Buddha und jeder Patriarch realisiert, dass er dem Himmel ähnelt, unbegrenzt und weit wie das Universum. Wenn sie ihren wahren Körper realisieren, gibt es nichts innerhalb und nichts außerhalb und sie verweilen nirgends auf dieser Erde.
- Nicht geizig sein. Es gibt nichts, mit dem man geizen kann. Ein Satz, ein Vers, alle Erscheinungsformen, eine Existenz, ein Erwachen – alle sind die Buddhas und die Patriarchen.
- Nicht wütend werden. Es gibt weder Fortschritt noch Rückschritt, weder Wahrheit noch Lüge. Es gibt einzig ein leuchtendes Wolkenmeer.
- Nicht die Drei Kostbarkeiten verleumden. Das Dharma lehren, indem man selbst praktiziert ohne die anderen nachzuahmen, bedeutet der Welt ein Beispiel zu geben. Das Verdienst, das darin besteht, es zu ermöglichen, diese Welt der Täuschungen zu durchqueren, wird die Quelle aller Weisheit. Kritisiert die Lehre nicht. Akzeptiert sie vollständig.

Dies sind die Gebote, die die Lebensregeln eines Buddhas bilden. Folgt ihnen so, wie ich sie euch gebe und empfangt sie in Gassho.

Dann folgt das **San Ki Rai Mon**, welches die Zufluchtnahme zu den 3 Kostbarkeiten ist. Wir nehmen Zuflucht zu Buddha. Möge es uns gemeinsam mit allen Wesen gelingen, mit unserem Körper das kosmische Leben zu verstehen, das zum höchsten Erwachen führt. Wir nehmen Zuflucht zum Dharma. Möge es uns gemeinsam mit allen Wesen gelingen, die Sutras zu verkörpern und die Weisheit voller Mitgefühl, die weit ist wie das Meer. Wir nehmen Zuflucht zur Sangha. Möge es uns gemeinsam mit allen Wesen gelingen, mit der Sangha ein Leben voller Einklang zu leben, das frei von Anhaftungen ist.

Dies ist das Sutra, mit dem man normalerweise zum Bodhisattva ordiniert wird. Und auch in der alten Tradition, zum Mönch oder zur Nonne, in dem man dreimal die Zufluchtnahme rezitiert. So wird man ganz automatisch Schüler von Buddha.

Zuflucht zu Buddha zu nehmen, geschieht nicht nur für sich selbst, sondern gemeinsam mit allen Wesen. Deswegen ist es wichtig, diese Zeremonie gemeinsam zu praktizieren, weil es wirklich ein Gefühl der Gemeinschaft mit allen Wesen schafft.

Und dann heißt es, „mögen wir mit unserem Körper verstehen“, das kosmische Leben, das zum höchsten Erwachen führt. Und bei dem Ritual geht es genau darum, das in unseren Körper einzuprägen, in dem wir gemeinsam SanPai (die Niederwerfungen) machen, in dem wir rezitieren. Das ist viel stärker als es nur zu lesen und daran zu denken.

Wir nehmen Zuflucht auch zum Dharma, in dem wir gemeinsam mit allen Wesen die Sutras verkörpern. Auch hier geht es wieder um das verkörpern. Es wirklich zu leben und zu aktualisieren, nicht nur an die Sutras zu denken. Sondern sie wirklich verkörpern, realisieren, Körper und Geist in Einheit.

Dann nimmt man Zuflucht zur Sangha, von neuem mit allen Wesen. Hier wird auf der Bedeutung der Sangha bestanden, die das harmonische Leben darstellt und das Leben ohne Anhaftung. Dies ist wirklich die Bedeutung der Gemeinschaft im Zen. Die Sangha ist der Ort eines harmonischen Lebens, d.h. eines Lebens, in dem man völlig seinen Egoismus aufgibt. Wenn man seinen Egoismus nicht aufgibt, ist kein harmonisches Leben

möglich. Deshalb heißt es, ein Leben in Einklang, welches ohne Anhaftung ist und ich glaube das es gut ist, sich daran zu erinnern, während man diese Zeremonie z.B. im Dojo praktiziert. Es ist eine Gelegenheit zu aktualisieren was es bedeutet am Leben einer Sangha teilzunehmen.

Die Zeremonie endet mit dem **Ji Ho San Shi**, durch das man die ganze Zeremonie den Buddhas der Vergangenheit, der Gegenwart und der Zukunft, allen Bodhisattvas, allen Patriarchen und schließlich dem Sutra der Großen Weisheit welches es ermöglicht darüber hinaus zu gehen, dem Hannya Shingyo widmet.

Dies ist die Bedeutung der **Ryaku Fusatsu Zeremonie**. Es ist nicht nur Bereuen, sondern unablässig die Gelübde zu wiederholen, die es ermöglichen, den tiefen Sinn unserer Praxis zu realisieren. Und die Bedingungen für einen Geist zu schaffen, um auf eine rechte Weise zu praktizieren. Es ist wirklich wichtig, dies in seinen Körper und seinen Geist einzuprägen und es gemeinsam zu praktizieren.

Deswegen ist es die universellste Zeremonie im Buddhismus. Man kann sagen, im Buddhismus ist das universellste die Meditation, für uns das Zazen, für andere sind es andere Formen der Meditation; dann die beiden Zeremonien zur Ordination zum Bodhisattva oder Mönch oder Nonne, die Zufluchtnahme zu den Drei Kostbarkeiten und diese Ryaku Fusatsu Zeremonie, die wir vorübergehend „Reue-Zeremonie“ nennen werden. Sie bietet die Gelegenheit, regelmäßig seine Gelübde zu erneuern und sich den spirituellen Sinn der Praxis ins Gedächtnis zu rufen. Diese Zeremonie wird in allen buddhistischen Ländern praktiziert, mit kleinen Variationen, je nach Schulzugehörigkeit aber die Bedeutung ist die gleiche. Sie zu praktizieren deutet, wirklich an der Praxis der großen Sangha all deren teilzuhaben, die der Unterweisung Buddhas folgen.

Die Praxis dieser Zeremonie kann uns helfen, unseren Geist zu öffnen. Gerade wenn wir zu sehr an unseren Meinungen hängen. Es ist jedoch auch wichtig, das wir die Zeremonie mit großer Ernsthaftigkeit praktizieren, sonst ist es nur Theater.

26.02.2008, Grube Louise